

Weisel-Aufzucht macht Spaß

Autoren: Dr. Jens Radtke, Johann Fischer, Dirk Ahrens-Lagast, Bruno Binder-Köllhofer (01/2026)

Eine Bienenkönigin bzw. Weisel kann ein bis zwei Jahre eine leistungsfähige Stockmutter sein, danach wird sie häufig vom Bienenvolk ausgetauscht. Und das geht mitunter schief. Noch schlimmer: Die zu alte Weisel stirbt während der Überwinterung. Bekanntlich sucht so manch ein Bienenhalter im Frühjahr händeringend nach einer Königin für sein drohnenbrütiges Volk. Weisellosigkeit ist laut dem 2004 aufgrund damals hoher Winterverluste ins Leben gerufenen Deutsche Bienen-Monitoring (DeBiMo) immerhin die dritthäufigste Ursache für Völkerverluste – nach zu hohem *Varroa*-Befall samt daraus resultierender Virusinfektion und mangelnder Einwinterungsstärke. Wobei letztere wiederum auch durch die Königin mitbeeinflusst wird. Deshalb sollte **alljährlich mindestens die Hälfte der Bienenvölker eine neue Weisel** bekommen. Hinzu kommen Völker, deren Weisel im ersten Leistungsjahr nicht überzeugen konnten. Auch sie sollten umgeweiselt werden. So ergibt sich in jedem Jahr die Notwendigkeit, den Königinnenbestand in ca. 75 % der Völker zu erneuern. Das ist nicht etwa neu. Das ist bereits in den vor mehr als 100 Jahren erschienen Werken der Altmeister GEORG HEINRICH LEHZEN (1834-1910), EMIL PREUß (1848-1910) und MAX KUNTZSCH (1851-1919) nachzulesen. Schließlich hat sich schon im Rahmen der Evolution die jährliche Umweiselung etabliert: Während einerseits die alte Königin mit dem Vorschwarm und andererseits Jung-Königinnen mit Nachschwärmen in eine ungewisse Zukunft flogen, verblieb in der bewährten Behausung immer eine junge Königin. Nach dem Vorbild der Natur war in der ehemals im Norden Deutschlands sehr erfolgreich betriebenen Korbimkerei der jährliche Austausch der Königinnen eine Selbstverständlichkeit – basierte aber aufgrund des festen Wabenbaus auf hohem Schwarmtrieb der Völker, der heute nicht mehr erwünscht ist. Denn die ehemals übliche Schwarmwache ist heute vielen Imkern nicht mehr möglich und wird heute durch andere Formen der Jungvolkbildung ersetzt. Auch für diese Jungvölker werden junge Weiseln benötigt. Zudem lässt sich **mit gezielter Weisel-Aufzucht das beste Erbgut vermehren**.

Wie in der AFI-Empfehlung „Honigbienen züchten?“ beschrieben, werden die Eigenschaften eines Bienenvolkes maßgeblich von den Erbanlagen der Königin beeinflusst und von den Erbanlagen der Drohnen, die bei ihrem Begattungsflug erfolgreich waren. Je mehr über die Vorfahren von Königin und Drohnen bekannt ist, desto besser lassen sich die Eigenschaften des Volkes voraussagen. Ist wenig oder nichts bekannt, kann das Ergebnis extrem enttäuschend sein. Eigenschaften wie Stechlust, erhöhte Schwarmneigung und geringe Honigernte sind häufig die Folge. Um jedoch **gewünschte Eigenschaften zu verbessern**, unerwünschte dagegen zu verdrängen, ist eine gezielte Auswahl der Eltern und deren kontrollierte Verpaarung zweckmäßig. Eigenschaften wie Krankheitsresistenz, Winterfestigkeit, Sanftmut, ruhiger Wabensitz, Schwarmträgheit und Sammelleistung stehen dabei im Vordergrund und haben zu den weithin sichtbaren Erfolgen geführt. Nachzucht von den besten eigenen Völkern berücksichtigt jedoch nur die mütterliche Seite. Aufgrund der Paarung im freien Flug kommt es bei Standbegattungen zu unkontrollierten Anpaarungen mit Drohnen aus oft weniger nachzuchtwürdigen Völkern. Nur kontrollierte Paarungen auf Land-, Hochgebirgs- bzw. Inselbelegstellen oder künstliche Besamung garantieren auch auf der väterlichen Seite wünschenswerte Eigenschaften.

Aufgrund des weitreichenden Einflusses drohnenspendender Völker (Drohnenvölker) werden **Beleg- und Besamungsstellen von Züchtern betrieben**, die nach einheitlichen Standards Bienenvölker prüfen und von den besten nachziehen. **An den Ergebnissen ihrer Züchterfolge** kann jeder unmittelbar **teilhaben** – einerseits durch Königinnen oder jüngste Larven für die eigene Königinnen-Aufzucht (Zuchtstoff), andererseits durch die Beschickung der Belegstellen bzw. Nutzung der künstlichen Besamung. Durch den Erwerb von Zuchtstoff und Königinnen werden die Züchter ebenso aktiv unterstützt wie durch die Nutzung der Belegstationen und Besamungsstellen. Indirekt profitieren

jedoch alle Imker. Denn je mehr Königinnen mit wünschenswerten Eigenschaften in ihren Völkern Drohnen erzeugen, desto größer wird deren Einfluss bei der Standbegattung. Dadurch haben wir im deutschsprachigen Bereich friedfertige, gesunde und leistungsfähige Bienen erhalten. Dieses hohe Niveau wird leider vielfach als Selbstverständlichkeit hingenommen, kann aber nur mit fortwährend konsequenter Zuchtarbeit erhalten und verbessert werden.

In der heutigen Imkerei gibt es verschiedene bewährte Methoden der **Königinnenaufzucht**. Niemand muss zum Schwarmfang auf Bäume steigen oder sich von Nachschaffungsköniginnen enttäuschen lassen. Sinnvoller sind die Aufzucht von Königinnen aus den besten eigenen Völkern, der Erwerb von Larven (Zuchtstoff) an Umlarvtagen oder unbegatteten bzw. begatteten Königinnen von einem Züchter aus der Region sowie die **Beschickung von Belegstellen** mit unbegatteten Königinnen in Begattungskästchen. Diese müssen mit ausreichend Futter und Begleitbienen versehen sein, dürfen jedoch keine Drohnen enthalten. In der Regel wird eine amtstierärztliche Bescheinigung verlangt. Die Kontaktdaten zu Züchtern in der Umgebung sind im Imkerverein bekannt, lassen sich aber auch über Zuchtportale wie BeeBreed, AG Toleranzzucht oder Gemeinschaft der Buckfastimker recherchieren.

Sowohl das Umlarven als auch die weitere **Aufzucht der Königinnen** samt Vorbereitung der Begattungseinheiten für die Beschickung von Belegstellen lassen sich leicht in eintägigen Kursen **erlernen**. Auch das Einweiseln in Ableger oder Völker ist kein Hexenwerk, sondern lässt sich mit biologischem Verständnis für das Bienenvolk leicht bewerkstelligen.

Die wohl **einfachste Möglichkeit**, gezielt Königinnen aufzuziehen erfolgt in Ablegern: Diesen werden noch am Tag ihrer Bildung mehrere Zuchtstopfen samt ca. 1-tägiger Larve aus einem nachzuchtwürdigen Volk auf die mittlere Brutwabe gesteckt, fünf und zehn Tage später werden alle aus eigener Brut angezogenen Weiselzellen entfernt. Sofern einzelne Ableger den Zuchtstoff nicht angenommen haben, wird ihnen aus einem diesbezüglich willigeren Ableger eine Zelle zugegeben.

Zum Umlarvtermin beim Züchter fährt man am besten mit einem frisch bestückten **Anbrütkasten**, so dass die Bienen nur wenige Stunden weisellos bleiben. Eine der Waben soll frisch eingetragenen, also noch nicht konservierten Pollen enthalten, eine weitere überwiegend offenen Honig, dazu kommt eine mit Wasser getränkte Leerwabe. Hinzu kommen Pflegebienen der doppelten Wabenanzahl eines Volkes. Darüber werden L-förmige Abstandhölzer mit den Lochleisten samt Stopfen und Weiselbechern gelegt, mit Klebeband fixiert und mit Dämmmaterial abgedeckt. Etwa eine Stunde nach dem Belarven kann die Rückreise erfolgen, um den Anbrüter für 24 Stunden kühl und dunkel zu stellen. Am besten noch vor der Fahrt zum Umlarven werden starke Völker durch Umhängen von Brutwaben über das Absperrgitter in den Honigraum auf die **Weiterpflege** der Larven vorbereitet, wobei eine Wabengasse in der Mitte zwischen den Brutwaben für die Aufnahme des Zuchtrahmens samt einer oder mehrerer Zuchtlatten inklusive Weiselnapfen frei bleibt. Fünf Tage nach dem Umhängen der Brutwaben werden eventuell darauf befindliche Weiselzellen ausgebrochen. Ebenfalls fünf Tage nach dem Umlarven werden die nun verdeckelten Edelizehen des Zuchtrahmens durch Käfigen vereinzelt, also verschult. Danach sind die Zellen bis kurz vor dem Schlupf extrem empfindlich (s. auch Schulungsmappe „Grundwissen für Imker“).

Vor der **Beschickung einer Belegstelle** ist die Terminvereinbarung mit dem Belegstellenleiter sinnvoll. Dabei wird erfragt, welche Begattungskästen zugelassen sind. Gern wird der erfahrene Belegstellenleiter auch Tipps zur Menge der Bienen geben, die für das jeweilige Begattungskästchen optimal und wie selbige bis zur Anlieferung unterzubringen sind. Zum Zeitpunkt der Anlieferung sollten die darin befindlichen Königinnen nämlich bereits ca. fünf Tage alt sein.

Statt 1.000 Tipps und Tricks auszuprobieren hilft es zu wissen, dass Bienenvölker zwar bevorzugt eigene Möglichkeiten nutzen, eine Königin aufzuziehen. Hoffnungslos weisellose Völker nehmen jedoch in aller Regel problemlos jede fremde Königin an. D. h. **ohne Flugbienen oder ohne Waben ist die Annahme jeder Weisel nahezu garantiert**. Hierfür eignen sich Brutableger oder Kunstschwärme. Beiden wird die junge Königin noch am Tag ihrer Bildung mittels Ausfresskäfig zugesetzt. Sind die jungen Königinnen erst von eigenen Arbeiterinnen umgeben, lassen sich damit auch Altvölker leicht umweiseln – z.B. durch Aufsetzen vor der Wintereinfütterung.